

Fit machen für Demokratie: Ein Grundwerte-Curriculum



Ein Grundwerte-Curriculum für Demokratie

Baustein V – Herausforderungen der Demokratie

Kapitel B – Antisemitische Verschwörungsideologien
in den sozialen Medien

Impressum

3. überarbeitete Auflage, vorläufige Online-Fassung vom Februar 2020

Die endgültige Fassung befindet sich im Genehmigungsverfahren der SenBJF.

Alle Rechte vorbehalten © 2020

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe)
American Jewish Committee Berlin (AJC)



Diese 3. Auflage basiert zum Teil auf Materialien der beiden vorhergehenden Auflagen, die als Gemeinschaftsprojekt des American Jewish Committee (AJC), der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF), dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe) und der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA Brandenburg) entstanden sind.

Redaktion: Deidre Berger, Michael Hackenberger, Sabine Huffmann, Ulrike Kahn,
Michael Rump-Räuber

Autor*innen: Hermann Bredl, Benjamin Fischer, Mia Geiger, Sabine Huffmann, Ulrike Kahn,
Anna Mauz, Michael Retzlaff, Michael Rump-Räuber, Hermann Zöllner
Wir danken für die freundliche Beratung durch Sophia Brostean-Kaiser
vom Memorium Nürnberger Prozesse und durch Mabura Oba von DeVi Berlin.

Lektorat: Sebastian Landsberger, Berlin

Layout: Miira Koltermann, Braunschweig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede kommerzielle Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Herausgeber unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Einsatz in pädagogischen Zusammenhängen ist ausdrücklich erwünscht und schließt die Anpassung der Materialien an die jeweilige Lernsituation durch die Pädagog*innen ein, wozu auch eine korrekte Quellenangabe gehört.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

In dem vorliegenden Material wird eine inklusive und diversitätswusste Schreibweise, das Gender-Sternchen, verwendet (z. B. Schüler*innen). Es ist ein Mittel der Darstellung aller sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten. Der Stern wird auch als Suffix verwendet (z. B. trans*) und steht hier als Platzhalter z. B. für transident, transgeschlechtlich, transgender.

Alle Weblinks wurden im Februar 2020 überprüft. Eine Gewähr für dauerhafte Erreichbarkeit oder angemessenen Inhalt kann ausdrücklich nicht gegeben werden. Außerdem distanzieren wir uns von allen weiteren Inhalten und Verlinkungen der jeweiligen Websites.

Inhaltsverzeichnis

Antisemitische Verschwörungsideologien in den sozialen Medien	5
1. Die Entwicklung eigener Verschwörungstheorien	8
2. Die Verteidigung der eigenen Verschwörungstheorie	9
3. Die Protokolle der Weisen von Zion	9
4. Der Berner Prozess von 1934/35	10
5. Die Faszination der Verschwörungstheorien	10
6. Feedback und Arbeit mit dem Portfolio	11
7. Materialien	13
M1: Eigene Verschwörungstheorie entwickeln.....	13
M2: Verteidigung der eigenen Verschwörungstheorie	14
M3: Die Protokolle der Weisen von Zion.....	15
M4: Der Berner Prozess von 1934/1935.....	18
M5: Die Faszination der Verschwörungstheorien	26
8. Übungen.....	27
Ü1: Miriam über Anfeindungen im Jugendclub.....	27
Ü2: Verschwörungsideologien.....	29
Ü3: Der Fall Ahd Tamimi – Der richtige Umgang mit Medien.....	32
Ü4: Social Media – Umgang mit gefälschten Bildern	34



Baustein V– Kapitel C
**Antisemitische Verschwörungsideologien
in den sozialen Medien**

Antisemitische Verschwörungsideologien in den sozialen Medien

I. Überblick

Gegenstand dieses Lernangebots sind antisemitische Semantiken, Denkmuster, (Vor-)Urteile und Einstellungen. Diese werden am Beispiel antisemitischer Verschwörungstheorien bearbeitet/erläutert/eingeführt.

Ziel dieses Lernangebots ist es, dass sich die Schülerinnen und Schüler solche Gedanken und Denkmuster bewusst machen, die eigenen Vorurteile überprüfen und Strategien entwickeln, antisemitischen Äußerungen und Taten praktisch entgegenzutreten.

AUFBAU

- 1** Die Entwicklung eigener Verschwörungstheorien
- 2** Die Verteidigung der eigenen Verschwörungstheorie
- 3** Die Protokolle der Weisen von Zion
- 4** Der Berner Prozess von 1934/1935
- 5** Die Faszination der Verschwörungstheorien
- 6** Feedback und Arbeit mit dem Portfolio
- 7** Materialien und Übungen

KOMPETENZBEZÜGE UND WERTE

- Die Schülerinnen und Schüler
- erkennen Denkmuster und Stereotypen
 - werden sich antisemitischer Denkmuster bewusst und reflektieren ihren Sprachgebrauch
 - erfahren die menschenverachtende Botschaft antisemitischer Vorurteile
 - analysieren die Funktion antisemitischer Vorurteile und Stereotypen
 - analysieren und definieren das Phänomen des Antisemitismus
 - entwickeln Ideen, wie sie antisemitischen Äußerungen und Taten begegnen können
 - kultivieren ihre Fähigkeiten der Selbstorganisation und Kooperation

Achtung vor dem Leben | Aufrichtigkeit | **Bildung** | **Freiheit** | Frieden |
Gemeinwohl | **Gerechtigkeit** | Gleichheit | Kreativität | Respekt | Selbst-
bestimmung | Verantwortung | Verschiedenheit | **Würde**

II. Fachliche Informationen

Die „Working Definition of anti-Semitism“ ist zuerst im Jahr 2005 vom EUMC (European Union Monitoring Center) veröffentlicht worden. Dieses ist heute als „Fundamental Rights Agency“ bekannt. Die Definition wurde von einer Gruppe verschiedener internationaler Experten erarbeitet und wird in wissenschaftlichen Studien, sowie zahlreichen parlamentarischen Resolutionen der USA, der EU und Deutschlands verwendet.

Einheitliche Antisemitismus-Definition in Deutschland

Die Antisemitismus-Definition der Bundesregierung lautet: „Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum, sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“ Sie beruht auf Arbeiten der Internationalen Allianz für Holocaust-Gedenken (IHRA).

Die Bundesregierung hat beschlossen, sich der internationalen Arbeitsdefinition von Antisemitismus anzuschließen. Dadurch soll erreicht werden, verschiedene Ausprägungen von Antisemitismus möglichst früh zu erkennen und zu bekämpfen. Die Arbeitsdefinition soll insbesondere in der Schul- und Erwachsenenbildung sowie bei der Ausbildung in den Bereichen der Justiz und Exekutive berücksichtigt werden.

Siehe dazu: <https://embassies.gov.il/berlin/NewsAndEvents/Pages/IHRA-einigt-sich-auf-Arbeitsdefinition-f%C3%BCr-Antisemitismus.aspx>

Der Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und / oder deren Eigentum, sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen. Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein. Oft enthalten antisemitische Äußerungen die Anschuldigung, die Juden betrieben eine gegen die Menschheit gerichtete Verschwörung. Der Antisemitismus manifestiert sich in Wort, Schrift und Bild sowie in anderen Handlungsformen. Er benutzt negative Stereotype und unterstellt negative Charakterzüge.

Aktuelle Beispiele von Antisemitismus im öffentlichen Leben, in den Medien, in Schulen, am Arbeitsplatz und in der religiösen Sphäre können unter Berücksichtigung des Gesamtkontextes folgende Verhaltensformen einschließen, ohne auf diese beschränkt zu sein:

Der Aufruf zur Tötung oder Schädigung von Juden im Namen einer radikalen Ideologie oder einer extremistischen Religionsanschauung sowie die Beihilfe zu solchen Taten oder ihre Rechtfertigung.

Falsche, entmenschlichende, dämonisierende oder stereotype Anschuldigungen gegen Juden oder die Macht der Juden als Kollektiv – insbesondere die Mythen über eine jüdische Weltverschwörung oder über die Kontrolle der Medien, Wirtschaft, Regierung oder anderer gesellschaftlicher Institutionen durch die Juden.

Das Verantwortlichmachen der Juden als Volk für (tatsächliches oder unterstelltes) Fehlverhalten einzelner Juden, einzelner jüdischer Gruppen oder sogar von Nicht-Juden.

Das Bestreiten der historischen Tatsache, des Ausmaßes, der Mechanismen (z. B. der Gaskammern) sowie der Vorsätzlichkeit des Völkermordes an den Juden durch das nationalsozialistische Deutschland und seine Unterstützer und Komplizen während des Zweiten Weltkrieges (Holocaust).

Der Vorwurf gegenüber dem jüdischen Volk oder dem Staat Israel, den Holocaust übertrieben darzustellen oder erfunden zu haben.

Der Vorwurf gegenüber Juden, sie fühlten sich dem Staat Israel oder angeblich bestehenden weltweiten jüdischen Interessen stärker verpflichtet als den Interessen ihrer jeweiligen Heimatländer.

Beispiele von Antisemitismus im Zusammenhang mit dem Staat Israel und unter Berücksichtigung des Gesamtkontextes können folgende Verhaltensformen einschließen, ohne auf diese beschränkt zu sein:

Das Abstreiten des Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung, z. B. durch die Behauptung, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Unterfangen.

Die Anwendung doppelter Standards, indem man von Israel ein Verhalten fordert, das von keinem anderen demokratischen Staat erwartet und verlangt wird.

Das Verwenden von Symbolen und Bildern, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (z. B. der Vorwurf des Christumordes oder die Ritualmordlegende), um Israel oder die Israelis zu beschreiben.

Vergleiche der aktuellen israelischen Politik mit der Politik der Nationalsozialisten.

Das Bestreben, alle Juden kollektiv für Handlungen des Staates Israel verantwortlich zu machen.

Allerdings kann Kritik an Israel, die mit der an anderen Ländern vergleichbar ist, nicht als antisemitisch betrachtet werden. Antisemitische Taten sind Straftaten, wenn sie als solche vom Gesetz bestimmt sind (z. B. die Leugnung des Holocausts oder die Verbreitung antisemitischer Materialien in einigen Ländern). Straftaten sind antisemitisch, wenn die Angriffsobjekte, seien es Personen oder Sachen – wie Gebäude, Schulen, Gebetsräume und Friedhöfe – deshalb ausgewählt werden, weil sie jüdisch sind, als solche wahrgenommen oder mit Juden in Verbindung gebracht werden. Antisemitische Diskriminierung besteht darin, dass Juden Möglichkeiten oder Leistungen vorenthalten werden, die anderen Menschen zur Verfügung stehen. Diese Diskriminierung ist in vielen Ländern verboten.

Die Herausforderung für eine Auseinandersetzung mit antisemitischen Vorurteilen und Stereotypen besteht darin, sie nicht als abstrakten Gegenstand zu behandeln, der als losgelöst von einer Beziehung zu den Menschen, gegen die sie gerichtet sind, aber auch losgelöst von ihren Trägern und auch von den Schülerinnen und Schülern selbst gesehen wird. Das könnte zur Folge haben, dass antisemitische Vorurteile und Stereotypen bei einzelnen Personen überhaupt erst hervorgerufen oder verstärkt werden. Ihre Dynamik für das Selbstkonzept und die Welterklärung der Schülerinnen und Schüler, die sich in diesem Lernangebot mit den antisemitischen Vorurteilen und Stereotypen auseinandersetzen, würde dann überhaupt nicht reflektiert werden. In vielen Materialien wird diese Herausforderung umgangen, indem antisemitische Denkmuster nicht explizit thematisiert werden und stattdessen z. B. die Akzeptanz von Vielfalt in den Mittelpunkt gestellt wird.

III. Didaktisch-methodische Anregungen

Als Einstieg in diese Unterrichtseinheit wird ein Post-it-Brainstorming zu dem an der Tafel fixierten Stichwort „Verschwörung“ durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler schreiben ihre Ideen und Vorschläge auf vorher ausgeteilte Post-its. Im Plenum tragen die Lernenden ihre Ideen vor und heften ihre Zettel an die Tafel. Die Post-its werden anschließend thematisch geordnet. Ordnungskriterien können sein: historische Beispiele tatsächlicher Verschwörungen, fiktive Beispiele von Verschwörungen, Verschwörungstheorien, Merkmale von Verschwörungen, Merkmale von Verschwörungstheorien.

1. Die Entwicklung eigener Verschwörungstheorien

Die Schülerinnen und Schüler schließen sich in Vierergruppen zusammen und entwickeln eine eigene Verschwörungsgeschichte. Die Verschwörungen werden anschließend der Klasse präsentiert.

M1: EIGENE VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN ENTWICKELN

1

M1

2. Die Verteidigung der eigenen Verschwörungstheorie

2

Die Schülerinnen und Schüler wählen die Verschwörungsgeschichte aus, die ihnen am besten gefällt. Ihre Schöpferinnen und Schöpfer verlassen den Klassenraum mit der Anweisung der Lehrperson, sich auf ein Streitgespräch vorzubereiten. Die Lehrperson bereitet die Klasse auf das Streitgespräch vor. Diese soll versuchen, die Existenz dieser Verschwörung zu dementieren. Das Ziel dieses Streitgesprächs ist es, den Schülerinnen und Schülern die Schwierigkeit einer argumentativen Widerlegung einer Verschwörungstheorie vor Augen zu führen. Die Anhängerinnen und Anhänger einer Verschwörungstheorie können im Zweifelsfall immer auf die geheimen und dunklen Machenschaften verweisen, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden, denn die Nichtexistenz einer geheimen Versammlung oder eines geheimen Plans lässt sich schwer beweisen. Nach dem Streitgespräch reflektieren alle Beteiligten seinen Verlauf.

M2: VERTEIDIGUNG DER EIGENEN VERSCHWÖRUNGSTHEORIE

M2

3. Die Protokolle der Weisen von Zion

3

Die Schülerinnen und Schülern lernen mit den Protokollen der Weisen von Zion eine der wichtigen antisemitischen Verschwörungstheorien kennen.

Mit dem Think-Pair-Share sollen die Schülerinnen und Schüler nun, ausgehend von den Informationen aus dem Text, Merkmale einer antisemitischen Verschwörungstheorie zusammentragen. Außerdem sollen sie überlegen, wie sich tatsächliche Verschwörungen von Verschwörungstheorien unterscheiden lassen. Sie tragen ihre Überlegungen im Plenum zusammen und greifen auf die Post-its der Eingangsphase zurück. Die Lehrperson sollte sich den Unterschied zwischen tatsächlichen Verschwörungen und Verschwörungstheorien vergegenwärtigen, um das Unterrichtsgespräch mit Fragen und Anregungen lenken zu können.

M3: DIE PROTOKOLLE DER WEISEN VON ZION

M3

4. Der Berner Prozess von 1934/35

4

Die Schülerinnen und Schüler erfahren über den Auszug aus einem Comic vom Berner Prozess, in dem 1934/35 unter anderem die Frage der Authentizität der Protokolle erörtert wurde. Mit diesem Arbeitsschritt wird den Lernenden deutlich gemacht, dass die Echtheit der „Protokolle“ schon lange widerlegt ist, diese Tatsache aber der Attraktivität der Schrift keinen Abbruch tut.

M4: DER BERNER PROZESS VON 1934/1935

M4

5. Die Faszination der Verschwörungstheorien

5

Eine Verschwörung benötigt eine Gruppe von Verschwörerinnen und Verschwörern, die ein gemeinsames Ziel verfolgen. Die Verschwörung basiert häufig auf einem Plan, um dieses Ziel zu erreichen und agiert im Verborgenen. Eine tatsächliche Verschwörung kann konkrete Ziele verfolgen, wie beispielsweise den Mord an einem Staatsoberhaupt oder einen Putsch. Sie kann aber nicht über die Macht verfügen, alle weiteren Entwicklungen nach dem eventuell erreichten Ziel zu planen. Gesellschaftliche Entwicklungen sind komplex und lassen sich nicht intentionalistisch planen. Eine Verschwörungstheorie ist dagegen ein Erklärungsmuster – häufig sogar ein Welterklärungsmuster –, das alle gesellschaftlichen Ereignisse auf das Agieren von Verschwörerinnen und Verschwörern zurückführt. In einer Verschwörungstheorie wird den sich Verschwörenden eine unglaubliche Macht zugeschrieben. Eine Verschwörungstheorie ist eine Denkschablone, in der die Welt teleologisch, dualistisch und okkult gedeutet wird und die sich auf Scheinbeweise beruft.

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit der Frage der Attraktivität der antisemitischen Verschwörungstheorie. In Fünfergruppen werden sie anhand der Placemat-Methode formulierten Frage bearbeitet, warum der Mythos von der jüdischen Weltverschwörung, wie er in den „Protokollen“ niedergeschrieben steht, so hartnäckig weiterlebt, auch wenn das Dokument nachweislich fingiert ist. Anschließend diskutieren die Lernenden im Plenum darüber, welche der Gründe sie als besonders wichtig erachten und welche Mittel und Wege denkbar sind, um Verschwörungstheorien zu begegnen.

M5: DIE FASZINATION DER VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN

M5

6. Feedback und Arbeit mit dem Portfolio

6

Die Lerngruppe wählt eine Sequenz oder Arbeitsform für eine Auswertung aus. Die Schülerinnen und Schüler wählen für sie wichtige Materialien für ihr Portfolio aus und bilanzieren im Portfolio die Entwicklung ihrer eigenen Auffassungen und ihrer Sensibilität für antisemitische Äußerungen. Sie schreiben auf, wie sie selbst auf antisemitische Äußerungen und Handlungen reagieren werden. Das, was sie aufgeschrieben haben, können sie ihrer Lernpartnerin bzw. ihrem Lernpartner zum Lesen und Kommentieren geben.

Medien – Links – Kontakte

- Benz, Wolfgang (2008):** Was ist Antisemitismus? Bonn.
- Bergmann (2000):** So viel Geschichte wie heute war noch nie – historische Bildung angesichts der Allgegenwart von Geschichte. S. 95. In: Mayer, Ulrich u. a. (Hrsg.): Geschichtsdidaktik. Schwalbach.
- Bildungsteam Berlin-Brandenburg e. V./Tacheles reden! e. V. (Hrsg.) (2007):** Woher kommt der Judenhass? Mühlheim a. d. Ruhr.
- Brauner, Sharon (2002):** „Leben und leben lassen“ (2002), Kurzfilm 21 Min., Kontakt: Bildungsteam Berlin-Brandenburg.
<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Online-Lernen/content/9207>
- „Die Judenschublade“:** DVD, 60 Min., Kontakt: www.judenschublade.de (20.09.10) DGB-Bildungswerk Thüringen e. V. (Hrsg.): Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit. www.baustein-dgb.de (20.09.10)
- Eisner, Will (2005):** „Das Komplott. Die wahre Geschichte der Protokolle der Weisen von Zion“, München, Seiten 109–115
- Fritz Bauer Institut u. a. (Hrsg.) (2006):** Neue Judenfeindschaft? Frankfurt a. M.
- Jung und jüdisch:** Jugendorganisation der liberalen Juden in Deutschland. Kontakt: www.jungundjuedisch.de
- Knothe, Holger (2008):** „Desch nicht ganz einfach“. S. 39. In: Einsichten und Perspektiven 1/08, München.
- Sammons, Jeffrey L. (Hrsg.) (1998):** „Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Grundlage des modernen Antisemitismus – Eine Fälschung. Text und Kommentar“, Göttingen
- Schoeps, Julius; Schlör, Joachim (Hrsg.) (1999):** Bilder der Judenfeindschaft. Antisemitismus, Vorurteile und Mythen. Augsburg.
- Wuliger, Michael (2009):** Der koschere Knigge: Trittsicher durch die deutsch-jüdischen Fettnäpfchen, Frankfurt a. M.

Hintergrundinformation: Verschwörungsideologien

Das heutige Zeitalter wird oft als „Wissensgesellschaft“ charakterisiert. Gemeint ist damit allgemein eine wachsende Bedeutung von (technologischem) Wissen und Wissenserwerb sowie eine Handlungskompetenz im Umgang mit dem Wissen in fast allen Lebensbereichen einer modernen Gesellschaft (Poltermann 2013).

Die Welt ist komplexer geworden als noch vor 100 Jahren und durch das Internet werden Einzelne mit einer unüberschaubaren Flut von Informationen konfrontiert, die sie verarbeiten müssen. Darunter sind auch Verschwörungsideologien zu allen möglichen Themenbereichen auf dem Vormarsch. Überall im Internet werden „alternative Erklärungen“ angeboten, die geheime und böse Mächte (oft Jüd*innen) für Ereignisse wie den 11. September, die Finanzkrise, das Fehlen einer Heilmethode für Krebs oder den Krieg in Syrien verantwortlich machen. Ob in der Wissenschaft, Politik oder Finanzwelt – zu fast jedem komplexen Thema, das sich Menschen nicht leicht erschließt, findet man eine Verschwörungsideologie.

7. Materialien

7

M1: Eigene Verschwörungstheorie entwickeln

Entwerfen Sie Ihre eigene Verschwörungsgeschichte. Ihrer Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Sie können sich eine fiktive Identität als Verschwörergruppe geben, Sie können sich für alles oder gegen alles verschwören, Sie können sich den verrücktesten Plan ausdenken.

Geben Sie Ihrer Gruppe auch einen Namen und denken Sie sich ein geheimes Zeichen oder Logo für Ihre Verschwörung aus, mit dem Sie sich gegenseitig erkennen können.

Bestimmen Sie eine Person in Ihrer Gruppe, die Ihre Verschwörung der Klasse in kurzen Zügen präsentiert.

Beachten Sie dabei die folgenden Fragen.

1. Was ist das Ziel Ihrer Verschwörung?
2. Wer findet sich für die Verschwörung zusammen?
3. Wo treffen Sie sich?
4. Welcher Plan liegt Ihrer Verschwörung zugrunde?
5. Mit welchen Mitteln arbeiten Sie?

M2: Verteidigung der eigenen Verschwörungstheorie

Ihre Mitschüler*innen glauben nicht, dass die von Ihnen erdachte Verschwörung möglich ist. Überzeugen Sie sie vom Gegenteil! Bereiten Sie sich vor und suchen Sie gute Argumente!

Nutzen Sie die folgenden Hinweise.

1. Glauben Sie an Ihre eigene Verschwörung!
2. Ihr Plan ist geheim, Ihre Treffen sind geheim, niemand außer Ihnen war dabei. Genau deshalb kann aber auch niemand behaupten, es gebe keinen Plan oder Sie hätten sich nicht getroffen. Schließlich waren die anderen ja nicht dabei.
3. Suchen Sie nach Hinweisen in der Wirklichkeit, die die Richtigkeit Ihrer Aussagen beweisen. Übernehmen Sie die Verantwortung für die Dinge, die in der Welt geschehen und die mit dem Ziel Ihrer Verschwörung in Verbindung stehen.
4. Wenn Ihre Mitschüler*innen Sie mit Widersprüchen konfrontieren, behaupten Sie, auch dies sei Teil Ihres Plans.
5. Wenn Ihre Mitschüler*innen behaupten, Ihre Verschwörung sei nicht erfolgreich, behaupten Sie, dass Sie erst an den Anfängen stehen.
6. Bleiben Sie stur! Niemand kann Ihnen das Gegenteil beweisen.

M3: Die Protokolle der Weisen von Zion

Wenn Menschen sich komplizierte, gesellschaftliche Zusammenhänge nicht erklären können, suchen sie oft Zuflucht in einfachen Erklärungsmustern und Denkschablonen. Verschwörungstheorien bieten solche einfachen Erklärungen. Sie teilen die Welt in Gut und Böse und suchen nach Gründen für das Übel in der Welt. Und sie finden die Gründe in geheimen, verschwörerischen Machenschaften von Personen oder Gruppen.

Das Geschehen in der Welt als eine Folge von Verschwörungen zu denken, hat eine lange Tradition, die weit ins Mittelalter zurückreicht. Richtig populär werden politische Verschwörungstheorien seit der Französischen Revolution von 1789. Das alte Europa gerät ins Wanken. Die bisherige gesellschaftliche Ordnung, geprägt von den Privilegien des Adels und der Kirche, wird umgestürzt. Mit der Parole ‚Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit‘ wird die alte, von vielen als gottgegeben angesehene Ordnung abgelöst und es beginnt der Wandel hin zu den modernen Gesellschaften, wie wir sie heute kennen. Im Zusammenhang mit der Französischen Revolution kursieren unzählige Verschwörungstheorien, nach denen Geheimbünde diesen Umsturz seit langem geplant und dann auch zur Vollendung gebracht hätten. Es entsteht der Mythos eines europa- oder auch weltweiten Zusammenschlusses mächtiger Männer in straff organisierten geheimen Verbindungen, die die Geschichte der Welt lenken.

Auch im antijüdischen Denken existieren seit dem Mittelalter Verschwörungsvorstellungen. Mit so genannten Ritualmordvorwürfen gegen die Juden oder auch mit der Anschuldigung, sie hätten die Brunnen vergiftet, gelten die Juden als Urheber vieler damaliger Übel. Ihnen wurde unterstellt, sie hätten sich gegen Gott und die Christen verschworen. Die moderne Vorstellung der ‚jüdischen Weltverschwörung‘ entwickelt sich erst im Kontext der Verschwörungstheorien zur Französischen Revolution. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts rücken die Juden zunehmend ins Zentrum von Verschwörungstheorien und lösen damit die Geheimbünde ab. Den Juden wird unterstellt, insgeheim die Weltherrschaft anzustreben.

Als Höhepunkt und populärste Version dieser Verschwörungstheorie können die so genannten ‚Protokolle der Weisen von Zion‘ bezeichnet werden. Sie geben vor, echte Protokolle von geheimen Sitzungen der angeblichen Weisen von Zion zu sein. Es spricht in ihnen ein unbekannter jüdischer Redner an einem nicht bekannten Ort. Dieser Redner beschreibt die Details einer vermeintlich jahrhundertealten Verschwörung zur Zerstörung der bestehenden Ordnung. Das Ziel der geheimen Machenschaften der Verschwörer besteht den ‚Protokollen der Weisen von Zion‘ zufolge in der jüdischen Weltherrschaft.

In den meisten Versionen ist der Text in 24 Einzelprotokolle untergliedert. Es wird behauptet, die bestehende politische, ökonomische, religiöse und kulturelle Ordnung der Gesellschaft werde willentlich zersetzt. An ihre Stelle solle eine Gesellschaft mit wohlfahrtsstaatlichen und autoritären Zügen treten. An der Spitze der neuen Gesellschaft solle ein charismatischer, jüdischer Despot herrschen. Der anonyme Redner erklärt immer das eigene Kollektiv, die Juden, zu den Urhebern aller gesellschaftlichen Ereignisse. So heißt es in den Protokollen: „Denken Sie an den französischen Umsturz, dem wir den Namen des ‚großen‘ gegeben haben. Die Geheimnisse seiner Vorbereitung sind uns völlig bekannt, war er doch das Werk unserer Hände.“

Der Redner bekennt sich stellvertretend für die Juden zur Verantwortung für den Ausbruch von Kriegen und wirtschaftlichen Krisen, für Seuchen sowie für den vermeintlichen kulturellen Verfall durch Prostitution und Trunksucht. Alles, aber auch alles sei von langer Hand geplant. Die vielfältigen Mittel und Strategien, die dabei angeblich verwendet werden, reichen von der bewussten Planung und Anzettelung von Kriegen und Unruhen über die Manipulation der Menschen durch gezielt in die Welt gesetzte Ideen oder durch von Juden gesteuerte Medien bis zur gezielten Machtausübung durch Handlanger. „In unseren Diensten stehen Leute aller Anschauungen und Richtungen: Monarchisten, Freisinnige, Demokraten, Sozialisten, Kommunisten und allerhand Utopisten. Wir haben sie alle für uns in das Joch eingespannt. Jeder von ihnen untergräbt an seiner Stelle die letzten Stützen der Staatsgewalt und sucht die bestehende Rechtsordnung umzustoßen.“ Ein weiteres wichtiges Mittel, auf das in den ‚Protokollen der Weisen von Zion‘ hingewiesen wird, ist die behauptete wirtschaftliche Macht des Judentums. Die ‚Protokolle‘ erheben den Anspruch, scheinbar plausible Erklärungen für alle nur denkbaren Ereignisse zu liefern, indem sie behaupten, dass alles auf die dunklen Mächte dieser jüdischen Weltverschwörung zurückzuführen sei.

Dabei sind die ‚Protokolle der Weisen von Zion‘ keine echten Protokolle von Sitzungen, die tatsächlich stattgefunden hätten. Sie sind auch keine gefälschten Protokolle, weil sie nicht auf Originalprotokollen von Sitzungen beruhen, die stattgefunden haben und die man daher hätte fälschen können. Sie sind eine Erfindung. Es handelt sich um ein fiktionales, fingiertes Dokument, dem verschiedene literarische Quellen aus dem 19. Jahrhundert als Vorlage dienten. Passagenweise wurde aus diesen Vorlagen einfach abgeschrieben oder sie wurden umgeschrieben. Die Autorschaft ist aber nach wie vor ungeklärt.

Die Anhängerinnen und Anhänger der ‚Protokolle‘ glauben dem Inhalt dieser Schrift. In ihren Augen beschreibt und erklärt sie Besorgnis erregende Entwicklungen in der Gesellschaft. Aber auch unabhängig vom Text der ‚Protokolle der Weisen von Zion‘ werden die darin enthaltenen Erklärungsmuster von vielen Menschen immer wieder herangezogen. Für manche Menschen sind dann gesellschaftliche Ereignisse selbst - wie Krieg oder ökonomische Krisen - der Beweis für die jüdische Weltverschwörung, die sie dahinter sehen. Indem die Schöpfer der ‚Protokolle‘

sich der Traditionen des Antisemitismus bedienen, machen sie die Juden für die negativen Aspekte der Moderne verantwortlich. Soziale und politische Konflikte erscheinen hier nicht als Konflikte unterschiedlicher gesellschaftlicher Interessen, sondern als Konflikte zwischen Juden und Nichtjuden. Damit werden die Juden in den ‚Protokollen‘ als eine sich von der gesamten Menschheit unterscheidende Gruppe gezeichnet. Sie repräsentieren das Böse an sich und gelten als hinterlistige, habgierige, ehrgeizige, boshafte und clevere Charaktere.

Die ‚Protokolle der Weisen von Zion‘ sind erstmals vor ungefähr 100 Jahren erschienen, zunächst in Russland, dann in Westeuropa und schließlich in den USA und auf der ganzen Welt. Auch heute noch werden sie in verschiedenen Sprachen immer wieder veröffentlicht. In vielen arabischen Ländern ist das Werk bis heute ein Bestseller. In Ägypten wurde 2002 sogar eine 20-teilige Fernsehserie namens ‚Reiter ohne Pferd‘ produziert und ausgestrahlt, deren Handlung auf den ‚Protokollen‘ basierte. Im Jahr 2005 fanden sich auf den iranischen Ständen der Frankfurter Buchmesse neben den ‚Protokollen‘ auch andere antisemitische Verschwörungsklassiker, das die Juden als weltweite und universelle Bedrohung zeichnet. Der Mythos der ‚jüdischen Weltverschwörung‘ hält sich also hartnäckig und bedient scheinbar ein Bedürfnis nach der Erklärung gesellschaftlicher Probleme und Friktionen in allen Regionen der Welt.

Fragen

1. Welcher Gruppe von Menschen wird in den ‚Protokollen‘ eine Verschwörung unterstellt?
2. Wie wird das Ziel dieser Verschwörung beschrieben?
3. Auf welche Beweise beziehen sich die Anhängerinnen und Anhänger dieser Verschwörungstheorie?
4. Wie beurteilen Sie diese Beweise?
5. Ist es wahrscheinlich, dass alle Ereignisse wie Krieg, Krisen, Krankheiten usw. einzig auf das Handeln einer Gruppe zurückzuführen sind?
6. Welche Macht wird der Verschwörergruppe zugeschrieben? Ist es wahrscheinlich, dass eine Gruppe so viel Macht ausübt?
7. Die Juden werden in den ‚Protokollen‘ als eine einheitliche Gruppe beschrieben, die ein gemeinsames Interesse haben soll und ein gemeinsames Ziel verfolgt? Wie beurteilen Sie diese Darstellung?

M4: Der Berner Prozess von 1934/1935

Für weltweites Aufsehen sorgt 1934 der Prozess von Bern. Anlass ist eine faschistische Demonstration in Bern, bei der Ausgaben der ‚Protokolle der Weisen von Zion‘ verkauft wurden. Die Israelitische Kultusgemeinde Bern und der Schweizerische Israelitische Gemeindebund erstatten Anzeige und berufen sich dabei auf ein im Schweizer Recht verankertes Gesetz, das den Druck, die Veröffentlichung und den Verkauf von Schundliteratur verbietet. Letztlich wird in diesem Prozess jedoch die Authentizität der Protokolle verhandelt.

Der Fall geht 1937 in die Berufung und wird noch einmal vor Gericht verhandelt. Das Urteil wird aufgehoben, weil das Gesetz zur Schundliteratur nicht habe angewendet werden dürfen. Nach wie vor gelten die Protokolle aber als fingiertes Dokument. Der gerichtliche Nachweis der nicht vorhandenen Echtheit der Protokolle stand ihrer Verbreitung jedoch genauso wenig im Weg wie der Nachweis in der englischen Zeitung ‚Times‘ durch Phillippe Graves aus den 20er Jahren, dass ein großer Teil des Textes der ‚Protokolle‘ aus den ‚Höllengesprächen‘ von Maurice Joly aus dem Jahr 1864 abgeschrieben wurde.

Fragen

1. Welche Auswirkungen haben dem Comic zufolge die ‚Protokolle der Weisen von Zion‘ zu Beginn des 20. Jahrhunderts?
2. Welche Rolle spielte Henry Ford bei der Verbreitung der Protokolle?
3. Wie reagierte Henry Ford auf die drohende Verleumdungsklage?
4. Welche Hoffnung verknüpft der Richter mit der Verkündung des Urteils?

1934



April 1935



HEUTE IST DIE VERHANDLUNG IN SACHEN „PROTOKOLLE“. ICH SOLL DARÜBER FÜR MEINE ZEITUNG BERICHTEN.

DER ANWALT DER JÜDISCHEN GEMEINDE VERSUCHT DEN SCHADEN AUFZUZEIGEN, DEN DIE „PROTOKOLLE VON ZION“ ANGERICHTET HABEN.

WARUM DIE EILE, KARL?

EUER EHREN, WIR HABEN DARGESTELLT, DASS DIE „PROTOKOLLE“ NICHTS ALS **SCHMUTZ** SIND... ICH MÖCHTE ABSCHLIESSEND BEWEISE DAFÜR VORBRINGEN, WIE DIESE FÄLSCHUNG DIE ÖFFENTLICHE MEINUNG BEEINFLUSST.

FAHREN SIE FORT!







IM JAHR 1920 ERWARB HENRY FORD, DER AMERIKANISCHE AUTOMAGNAT, EINE KLEINE ZEITUNG NAMENS „DEARBORN INDEPENDENT“. ER STARTETE DIE ARTIKELREIHE „DER INTERNATIONALE JUDE“, DIE VIELE ANLEIHEN BEI DEN „PROTOKOLLEN DER WEISEN VON ZION“ NAHM.



1922 WURDE „DER INTERNATIONALE JUDE“ IN SECHZEHN SPRACHEN IN ALLER WELT VERÖFFENTLICHT UND ALLEIN IN AMERIKA IN ÜBER EINER **HALBEN MILLION** EXEMPLAREN VERKAUFT!



FORD HAT 1926 ALLES **ZURÜCKGENOMMEN**, ALS IHM EINE VERLEUMDUNGSKLAGE DROHTE.

ACH JA?

WAS HAT ER GESAGT?



UNTER ANDEREM SAGTE ER,
„... zu meinem großen Bedauern
musste ich feststellen, dass im
,Dearborn Independent‘ Artikel
erschieden sind, die dazu führten,
dass die Juden mich als ihren Feind
ansehen, der dem Antisemitismus
Vorschub leistet!“



WEITER SAGTE ER, „... ich bin
... zutiefst bestürzt, dass diese Zeitung die
,Protokolle der weisen Männer von Zion‘ zu
verbreiten hilft, die, wie ich erfahren habe, eine
ungeheuerliche Fälschung sind... Ich halte es für
meine Pflicht... das Leid, das den Juden als
unsere Mitmenschen und Brüder angetan
wurde, wiedergutzumachen, indem
ich um ihre Vergebung
bitte...“

DANACH
ZITIERT ER EINIGE
DER „bösen Zutaten“
der „Protokolle“ UND
BEZEICHNET SIE ALS
„berüchtigte
Fälschung“.

HAT
SEINE
ENTSCHULDI-
GUNG ETWAS
GEÄNDERT
??







DER RICHTER
GIBT JETZT SEIN
URTEIL
BEKANNT!

... ICH HOFFE, ES WERDE
DIE ZEIT KOMMEN, IN DER KEIN MENSCH
MEHR BEGREIFEN WIRD, WIESO SICH IM JAHRE 1935
BEINAHE EIN DUTZEND SONST GANZ GESCHEITER UND
VERNÜNFTIGER LEUTE VIERZEHN TAGE LANG VOR EINEM
BERNISCHEN GERICHT ÜBER DIE ECHTHEIT DIESER SOGE-
NANNTEN „PROTOKOLLE“ DIE KÖPFE ZERBRECHEN
KONNTEN, DIE DOCH **NICHTS ANDERES SIND ALS
EIN LÄCHERLICHER UNSINN.**

DAMIT
MUSS ICH
SCHNELL IN DIE
REDAKTION!



**GUTE NEUIG-
KEITEN!** ...RICHTER
MEYER HAT **GENEEN** DIE
NAZIS ENTSCHEIDEN UND
IHNEN EINE GELDSTRA-
FE AUFGEBRUMMT...

DAS SOLLTE
DIE „PROTOKOLLE“
EIN FÜR ALLE MAL
ERLEDIGEN!

WIR
WERDEN DAS
**URTEIL
VERÖFFENT-
LICHEN!**



M5: Die Faszination der Verschwörungstheorien

Wieso findet die antisemitische Verschwörungstheorie nach dem Muster der ‚Protokolle der Weisen von Zion‘ immer wieder Anhängerinnen und Anhänger?

Bearbeiten Sie die Frage mit Ihrer Gruppe in einem Placemat. Sie können die folgenden Vorschläge diskutieren oder weitere Gründe finden.

Überlegen Sie auch, wie man einem solchen Denken begegnen kann.

Hängen Sie Ihr Placemat anschließend im Klassenraum auf.

1. Sie reduzieren komplexe Sachverhalte auf einfache Deutungen.
2. Sie suggerieren Sicherheit in einer unüberschaubar gewordenen Welt.
3. Sie locken mit dem Reiz des Geheimnisvollen.
4. Sie leugnen den Zufall und die Unberechenbarkeit.
5. Sie machen alles erklärbar.
6. Sie befriedigen das Bedürfnis nach einer Einteilung in Gut und Böse.
7. Sie liefern Schuldige.
8. Sie bedienen sich des Antisemitismus.

8. Übungen

8

Ü1: Miriam über Anfeindungen im Jugendclub

Zielgruppe: Sekundarstufe I

Dauer: ca. 90 Minuten

Ziel: Durch die Aufgabe werden die Schüler*innen mit klassisch antisemitischen Vorurteilen und Verschwörungstheorien konfrontiert, mit denen sich einige (vermutlich) identifizieren können. Diese sollen aufgebrochen werden, indem den Schüler*innen mit Miriam eine Identifikationsfigur geboten wird, die ihre Empathie weckt und sie die Perspektive der „Betroffenen“ einnehmen lässt.

Arbeitstext

Anfang der 90er Jahre mussten meine Eltern wegen heftiger antisemitischer Anfeindungen aus ihrer alten Heimat Russland fliehen. Weil sie Juden sind, wurden sie auf der Straße bespuckt und der Bäckerladen meines Vaters wurde sogar mit Hakenkreuzen beschmiert. Deutschland ist seitdem unsere neue Heimat.

Wir leben in Berlin-Kreuzberg. Ich bin hier geboren und gehe hier zur Schule. Ich besuche regelmäßig einen Jugendclub ganz in der Nähe der Schule. Da gehen viele meiner Freundinnen hin. Wir spielen dort Billard oder machen Kino- oder Karaoke-Abende. Das ist sehr lustig und ich mag es dort. Leider höre ich da aber auch ziemlich viele judenfeindliche Sprüche. Egal worum es geht: „Die Juden sind schuld“. Die Banken brechen zusammen? Juden sind schuld. Krieg in Syrien? Juden sind schuld. Ein Fahrrad wird geklaut? Juden sind schuld. So geht das ständig. Die Betreuer machen leider nichts dagegen. Sie hören einfach weg.

Neulich hat ein Mädchen gegen mich beim Kickern verloren und mich als „Juden-schlampe“ bezeichnet. Ich hab mich total erschrocken. Niemand weiß dort, dass ich Jüdin bin. Das würde ich auch niemals sagen. Alle würden mich hassen. Bei meinen Freunden bin ich „die Russin“ und das ist auch besser so.

Zuhause muss ich manchmal deswegen weinen. Ich finde dieses ständige Versteckspiel anstrengend. Meine Mutter findet das nicht gut und hat Angst um mich. Sie fühlt sich an ihre Zeit in Russland erinnert.

Fragen zum Text:

1. Lest euch den Bericht von Miriam durch.
2. Findet euch in Vierergruppen und diskutiert folgende Fragen:
 - Was berichtet Miriam über die Heimat ihrer Eltern?
 - Was berichtet sie über ihre Zeit im Jugendclub?
 - Welche Vorurteile über Jüdinnen werden hier genannt?

Jede Gruppe nimmt sich ein Plakat/Flipchart-Blatt und schreibt auf, was ihr zu einer der folgenden Fragen einfällt:

1. Kennst du die Aussagen über Jüdinnen, die Miriam aufzählt? Wo hast du sie schon mal gehört?
2. Kannst du Miriams Ängste verstehen? Wie würdest du dich an ihrer Stelle verhalten?
3. Wie sollten die Betreuer*innen in dem Jugendclub sich verhalten?
4. Ist es eine Beleidigung, jemand eine Jüdin/einen Juden zu nennen? Warum? Oder: Warum nicht?
5. Stell dir vor, Miriam ist deine Freundin. Würde sich für dich etwas ändern, wenn sie dir sagt, dass sie Jüdin ist?

Alle Gruppen präsentieren ihre Gedanken ihrer Klasse. Im Anschluss darf gern diskutiert werden.

Ü2: Verschwörungsideologien

Dauer: 90 Minuten + X[Schritt 4]

Materialien: Flipcharts, Stifte, internetfähige Geräte und WiFi

1. Schritt: Orientierung und Informationsgewinnung (20 Minuten)

Um den Schüler*innen einen Eindruck von der Komplexität einer Wissensgesellschaft zu vermitteln und ihnen zunächst die wesentlichen Merkmale von Verschwörungsideologien näherzubringen, wird zum Einstieg folgende Übung durchgeführt: Die Lehrkraft hängt zwei Plakate in der Klasse auf (eines links, eines rechts im Klassenraum):

- Auf einem Plakat steht in der Mitte: „Nenne vier Wörter, die die Welt beschreiben, in der du lebst“. Die Schüler*innen tragen ein, was ihnen spontan einfällt.
- Auf dem zweiten Plakat: „Wie komme ich an Informationen, wenn ich zu einem Thema etwas wissen will?“ Auch hier tragen die Schüler*innen ein, was ihnen einfällt.

Im nächsten Schritt werden die Plakate im Plenum betrachtet. Wer ergänzen möchte, hat jetzt die Gelegenheit dazu. Bei dem ersten Plakat geht es darum, den Schüler*innen deutlich zu machen, dass die Welt komplex und schwer verständlich ist und sich politische oder wirtschaftliche Zusammenhänge nur schwer für Einzelne erschließen lassen. Mit dem zweiten Plakat soll auf die vielen Wege der Informationsgewinnung hingewiesen werden. Den Schüler*innen soll bewusst werden, dass es schwer ist, sich bei der Informationsflut zu orientieren, und es wichtig ist, Quellen kritisch zu überprüfen, bspw. indem sie ihre Recherche ausweiten und verschiedene Quellen heranziehen, sich insbesondere auf Fachartikel und Qualitätspresse konzentrieren etc. (vgl. Schritt 4).

2. Schritt: Merkmale und Verbreitungswege von Verschwörungsideologien

(30 Minuten)

Im nächsten Schritt geht es darum, den Schüler*innen die wesentlichen Merkmale von Verschwörungsideologien näher zu bringen. Dazu stellt die Lehrkraft folgende Fragen:

- Was sind Verschwörungsideologien?
- Wie werden sie verbreitet?
- Wem nützen Verschwörungsideologien?

Im Plenum werden die Antworten erst einmal gesammelt. So bekommt die Lehrkraft einen Eindruck davon, wie viel Wissen zum Thema vorhanden ist und kann entsprechend darauf eingehen. Hier geht es darum, den Schüler*innen Ansätze zu vermitteln, damit sie Verschwörungsideologien identifizieren können, wenn sie ihnen im Alltag begegnen. Im Anschluss fragt die Lehrkraft:

- Welche Verschwörungsideologien kennt ihr?

Mit dieser Frage werden in der Klasse bekannte Verschwörungsideologien gesammelt. Hier kann die Lehrkraft zudem erkennen, was die Schüler*innen bereits selbst mit ihren Beispielen als Verschwörungsideologien identifizieren.

In einem nächsten Schritt wird der Fokus auf antisemitische Verschwörungsideologien gelegt und die Lehrkraft fragt in die Runde:

- Welche judenfeindlichen Verschwörungsideologien kennt ihr?

3. Schritt: Analyse antisemitischer Verschwörungsideologien anhand eines iranischen Cartoons zum Holocaust (40 Minuten)

Die Lehrkraft zeigt den Schüler*innen einen Cartoon, der im iranischen Fernsehen 2010 zu Propagandazwecken ausgestrahlt wurde. Das Video ist auf YouTube verfügbar. Bevor das Video gezeigt werden kann, müssen unbedingt Schritt 1 und 2 durchgeführt werden. Die Schüler*innen müssen zuvor im größtmöglichen Maß auf die Erscheinungsformen und Funktionsweisen von (antisemitischen) Verschwörungstheorien vorbereitet werden, um das Video gewappnet mit einer kritischen Distanz sehen zu können. Die Lehrkraft muss einschätzen, ob die Gruppe zweifelsfrei bereit ist für diesen Schritt. Bei einer indifferenten Haltung einzelner Schüler*innen oder gar einer Neigung zu antisemitischen Haltungen kann das Video nicht angeschaut und muss dieser Schritt übersprungen werden.

Hintergrund: Das iranische Regime lässt seit 2006 regelmäßig und staatlich finanziert judenfeindliche Karikatur-Wettbewerbe (Holocaust-Wettbewerb) stattfinden, mit denen die Verbrechen an den Jüd*innen im Nationalsozialismus geleugnet und Holocaustleugner*innen ermutigt werden, ihre antisemitische Hetze fortzuführen. Seit der Gründung der Islamischen Republik Iran 1979 gehört Antisemitismus zur Grundideologie des iranischen Mullah-Regimes. Im Gründungsjahr rief der Revolutionsführer Ayatollah Khomeini den jährlichen Al-Quds-Tag aus, auf dem seither mit staatlichen Massendemonstrationen die Vernichtung des jüdischen Staates gefordert wird. Jüd*innenfeindliche Hetze gehört in der politischen Rhetorik des Iran, ob bei Reden oder in sozialen Netzwerken, zum Standardrepertoire.

Hinweis für die Lehrkraft: Einen guten Überblick zu den Ursachen jüd*innenfeindlicher Propaganda im Iran bietet das Iranian American Forum unter: <https://youtu.be/cGq7Ql4qniM> (ca. 24 Minuten)

Die Schüler*innen schauen sich das YouTube-Video „Iranian Website Displays Antisemitic Cartoons about the Holocaust“ unter <https://www.memri.org/tv/iranian-website-displays-antisemitic-cartoons-about-holocaust> an (ca. 11 Minuten) an und analysieren es anhand folgender Fragen:

- Was ist in dem Video zu sehen?
- Welche Gegenstände oder Symbole sind in dem Video zu sehen?
- Wie werden die Personen im Video dargestellt? (Körperhaltung, Gesichtsausdruck, Körpergröße etc.)
- Was an der Zeichnung ist als judenfeindlich zu charakterisieren? Was wird darin über Jüd*innen behauptet?
- Woran erkennt man, dass es sich um eine Verschwörungstheorie handelt? Welche Merkmale erkennt ihr wieder?

Im nächsten Schritt wird das gezeichnete Bild von Jüd*innen interpretiert und auf die Symbolik eingegangen. Die Schüler*innen identifizieren die Karikatur als Sinnbild für die Übermacht von Jüd*innen, die Regierungen aller Länder kontrollieren und sich wie ein „Parasit“ auf Kosten anderer, hier der EU, „satt fresse“. Der Holocaust sei erfunden worden, um sich finanziell zu bereichern und Israel anneklieren zu können. Jüd*innen werden hier selbst als Nationalsozialist*innen dargestellt bzw. als Menschen, die mit den Nazis zum Erreichen ihrer Ziele gemeinsame Sache gemacht hätten. Dann wird das gezeichnete Bild in einen übergeordneten Zusammenhang mit irrationaler verschwörungsideologischem Denken gebracht und die Schüler*innen arbeiten heraus, dass die antisemitischen Ideen jüdischer Weltherrschaft und Einflussnahme und Holocaustleugnung an den Haaren herbeigezogene, pauschale und böartige Unterstellungen darstellen. Die Schüler*innen werden auf die große Verbreitung antisemitischer Botschaften im Internet durch autokratische Regime hingewiesen.

4. Schritt: Handlungsempfehlungen

In einem vierten Schritt werden zusammen mit der Lehrkraft Umgangsweisen mit Verschwörungsideologien entwickelt und auf einem Flipchart festgehalten. Dieses wird in der Klasse aufgehängt und bleibt für die Schüler*innen den Rest des Schuljahres sichtbar im Raum hängen. Hier soll es auch darum gehen, wie man sich seriöse Informationen im Netz beschaffen und Quellen kritisch überprüfen kann. Tipps könnten sein:

- Quellen kritisch hinterfragen (sowohl ihre Herkunft als auch den vermittelten Inhalt; zur Überprüfung kann z. B. gefragt werden: Steht eine Interessensgruppe hinter der Quelle, die eine bestimmte Botschaft absichtlich setzen will?)
- Über den Inhalt nachdenken: Überzeugt das, was vermittelt wird? Weshalb überzeugt es? Welche Einwände könnte ich dagegen vorbringen? Wo ist vielleicht eine Schwäche zu finden?
- Ein und dasselbe Thema aus verschiedenen Perspektiven betrachten
- Ist der Autor / die Autorin Expert*in auf dem Gebiet?
- Sind die Inhalte wissenschaftlich belegt und objektiv formuliert?

Eine gute Hilfe für die Bewertung von Internetquellen liefert die Checkliste des Referats für Medienpädagogik am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg unter:

<http://li.hamburg.de/contentblob/3461588/aeeb63b90b0c1ca82dbb-0737d318392c/data/pdf-internetquellen-bewerten-in-der-profiloberstufe.pdf>

Ü3: Der Fall Ahed Tamimi – Der richtige Umgang mit Medien

Zielgruppe: Sekundarstufe II

Dauer: 90 Minuten

Materialien: internetfähige Geräte für punktuellen Abgleich/
gemeinsames Betrachten im Unterricht

Ziel: Der Fall von Ahed Tamimi ist ein gutes Beispiel dafür, wie mit identischen Bildern verschiedene Fakten konstruiert werden und soziale Medien dazu beitragen zu polarisieren. Hier geht es nicht darum, den Fall als solchen zu werten und einen Wahrheitsanspruch zu erheben. Auch geht es nicht darum, die israelische Siedlungspolitik mit den Schüler*innen aufzuarbeiten. Vielmehr soll aufgezeigt werden, dass es verschiedene Sichtweisen auf die Realität gibt und dafür zu sensibilisieren, dass soziale Medien auch ein Mittel zur Instrumentalisierung von Bildern sind. In diesem Zusammenhang ist es ratsam, auf Filterblasen einzugehen: Durch einen bei Facebook implementierten Code wird gemessen, welche Seiten wie oft „gelikt“ wurden. Dadurch werden Seiten und Inhalte, die dem Weltbild des Users entgegenstehen nach und nach von der Timeline verbannt, sodass das Bild entsteht, die eigene Wirklichkeit sei die einzige Realität. Dadurch bekommen die Menschen nach und nach nur noch die Informationen, die ihrer eigenen Weltansicht entsprechen. Die Schüler*innen sollen erkennen, dass es für die eigene Meinungsbildung wichtig ist, Medien kritisch zu hinterfragen und sich für die eigene Urteilsbildung in verschiedenen Perspektiven einzulesen sowie die Informationsgewinnung in sozialen Netzwerken zu hinterfragen.

Vorbereitung

Die Lehrkraft erklärt den Hintergrund der Übung: Im Dezember 2017 wird die 16-jährige Palästinenserin Ahed Tamimi verhaftet und in diesem Jahr vor ein israelisches Militärgericht gestellt, weil sie vor dem Haus ihrer Eltern israelische Soldaten getreten und geschlagen hat. Ihre Mutter filmte die Situation. Kurz darauf verbreitet sich das Video in sozialen Netzwerken. Darin sind israelische Soldaten zu sehen, die sich durch Aheds Angriffe nicht provozieren lassen und ruhig bleiben. Der Fall ist umstritten: Die eine Seite (die israelische) sieht in Ahed eine Extremistin, die von Aktivist*innen (u. a. ihren Eltern) medial inszeniert wird, die andere Seite (die palästinensische) sieht in Ahed eine mutige Freiheitskämpferin.

Hausaufgabe zur Vorbereitung

1. Schaut euch das Video unter dem Link:
<https://www.youtube.com/watch?v=lxvG4t4Swol> an.
2. Recherchiert im Internet zu dem Fall und sammelt alle Artikel, Kommentare und Videos, die ihr zum Fall finden könnt.
3. Wertet das Gefundene aus, indem ihr Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Berichterstattung (Art/Format/Inhalt/Fokus) herausarbeitet. Was fällt euch auf? Greift dabei auch auf englischsprachige Quellen zurück und achtet auf Widersprüche und verschiedene Perspektiven in dem Fall. Beispiele: CNN, Der Spiegel, The Guardian, ARD, ZDF, Bild, Al Jazeera, Der Standard, Haaretz etc.

Tragt eure Funde für die Übersichtlichkeit und Vergleichbarkeit in eine Tabelle ein:

Art, Format der Information Inhalt Fokus Auffälligkeiten Quelle

Art	Format der Information	Inhalt	Fokus	Auffälligkeiten	Quelle

Diskussion der Ergebnisse

Die Ergebnisse werden am nächsten Tag im Plenum diskutiert. Die Schüler*innen recherchieren selbstständig und machen sich mit dem Fall vertraut. Dabei dienen die von den Schüler*innen eingebrachten Artikel etc. als Grundlage für eine Diskussion im Plenum zum Umgang mit Medien. Die Lehrkraft achtet darauf, dass sich mindestens zwei kontroverse Positionen gegenüberstehen. Sollten diese nicht von den Schüler*innen geliefert werden, muss die Lehrkraft Artikel bereitstellen.

Beispiele für Artikel

The Guardian:

<https://www.theguardian.com/commentisfree/2018/jan/02/ahed-tamimi-israel-occupation-palestinian-trauma>

Al Jazeera:

<http://www.aljazeera.com/news/2018/01/palestinian-ahed-tamimi-remain-jail-trial-180117132422405.html>

<http://www.aljazeera.com/indepth/opinion/ahed-tamimi-palestinian-rosa-parks-180114114647043.html>

Haaretz:

<https://www.haaretz.com/opinion/.premium-the-reality-behind-the-tamimi-family-s-resistance-1.5630465>

oder

The Tower:

<http://www.thetower.org/5815-advocates-for-terror-why-ahed-tamimi-and-her-family-are-no-heroes/>

Ü4: Social Media – Umgang mit gefälschten Bildern

Verweis auf LISUM-Materialien von Chr. Hamann

Zielgruppe: Sekundarstufe I

Dauer: 45 Minuten

Materialien: internetfähige Geräte

Ziel: Die Übung dient zur Sensibilisierung für gefälschte (Kriegs-)Bilder. Besonders im Zusammenhang mit dem Nahostkonflikt und dem Krieg in Syrien haben dramatische Kriegsfotos (meist von verletzten Kindern) dazu beigetragen, öffentliche Debatten zu verschärfen. Den Schüler*innen wird mit der Übung das instrumentalisierende Potenzial von Bildern deutlich. Sie lernen, (politische) Bilder, die ihre Freunde auf Facebook etc. teilen, in Zukunft kritisch zu hinterfragen.

Hinweis: Eine gute Übersicht dazu, wie man gefälschte Bilder im Netz erkennt, bietet der „Faktenfinder“ der Tagesschau mit dem Titel „Manipulierte Fotos erkennen – Wolkenmuster wiederholen sich nicht“ unter der ARD Homepage: <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/tutorials/fakenews-erkennen-tutorial-101~magnifier-pos-0.html>

Hintergrund: Im Internet treiben nicht nur viele Verschwörungstheoretiker*innen ihr Unwesen, auch Bilder werden zu propagandistischen Zwecken missbraucht und beeinflussen – begünstigt durch schnelle Verbreitungswege und hohe Adressatenkreise in sozialen Medien – die öffentliche Meinung zu einem Thema nachhaltig. Bilder eignen sich besonders für politische Zwecke, da sie Themen (oft unbewusst) emotionalisieren und im kollektiven Gedächtnis verankert bleiben. Schüler*innen müssen im Umgang mit Informationen aus dem Internet lernen, ihren Wahrheitsgehalt zu bewerten. Eine Information kann realistisch dargestellt, aber trotzdem falsch oder aus dem Kontext gerissen und zweckentfremdet worden sein. Gerade jüngere Schüler*innen erkennen den Unterschied zwischen Realität und Fiktion oft nicht. Verbreitet über soziale Netzwerke und diskutiert in der eigenen Peer-group entfalten Bilder schnell eine eigene Dynamik.

Aufgabenstellung:

Den Schüler*innen wird der Spiegel-Online-Artikel vom 14.08.2014 „Manipulierte Kriegsphotos – Bilder, die lügen“ vorgelegt (oder gemeinsam auf einem Smartboard oder internetfähigen Geräten angesehen). Der Artikel ist abzurufen unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/fotos-aus-gaza-krieg-mit-gefaelschten-bildern-a-983689.html>.

1. Lest euch den Spiegel-Artikel durch.
2. Findet euch in Vierergruppen zusammen und diskutiert die folgenden Fragen. Präsentiert eure Ergebnisse eurer Klasse.
 - Worum geht es in dem Artikel? Fasst den Inhalt in einigen wenigen Sätzen zusammen.
 - Was bedeutet „Fake News“?
 - Welches Gefahrenpotenzial geht von gefälschten Bildern im Internet eurer Meinung nach aus?
 - Habt ihr selbst schon einmal Bilder in sozialen Medien gesehen, die ihr für Falschmeldungen gehalten habt? Wenn ja, in welchem Kontext?
 - Was glaubt ihr, kann man machen, um gefälschte Bilder zu erkennen?